

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 2 - August 2006 - www.fischereiverband.it



> Zuweisung der
Marmorata



> Neves
Fisherman



> Vereinshaus
für F.V. Meran

Mitgliedertag '06

Inhalt



Mitgliedertag '06

Seite > 3 Am 24. Juni lud der Fischereiverband die Mitglieder zu einem Tag der Fischer in die Fischzucht Passer. Es war für viele ein informativer und interessanter Tag, viele hatten zum ersten Mal Gelegenheit die Landesfischzucht und die Erfolge in der Aufzucht der Marmorierten Forelle kennen zu lernen.



Landeszuweisung der Marmorierten Forelle

Seite > 10 Die Marmorierte Forelle ist eine der ursprünglichsten Fischarten in den Gewässern Südtirols.



Der Neves Stausee oberhalb von Lappach

Seite > 22 Ein Anglerparadies inmitten einer hochalpinen Berglandschaft.



Ein Traum wird Wirklichkeit

Seite > 24 Der Fischereiverein Meran erfüllt sich den Traum eines eigenen Vereinshauses.

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Rosministr. 51, 39100 Bozen, Tel. 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Günther Augustin, Walter Zöggeler Konzeption und Grafik » Komma Graphik Druck » fotolitho Lana-service Titelbild » Albert Waldner (Mitgliedertag '06)

Editorial

- 2 > Inhalt
- 3 > Editorial
- 4 > Mitgliedertag '06
- 7 > 10 Jahre Jagd- und Fischereimuseum
- 8 > Der Landesfischereiverband als Dienstleister
- 9 > Dienstauftrag an die freiwilligen Fischereiaufseher
- 10 > Landeszuweisung der Marmorierten Forelle
- 12 > Wiederansiedlungsprojekt der Marmorierten Forelle
- 14 > Freie Fahrt für Forellen
- 16 > Gräbn und Giasn
- 19 > Wurf- und Gerätekurs in Passeier
- 20 > Fischerverein Lana-Marling-Tscherms: Ein Rückblick
- 21 > 24. Freundschaftsfischen am Kalterer See
- 22 > Der Neves Stausee
- 24 > Fischereiverein Meran: Ein Traum wird Wirklichkeit
- 26 > Fly Fishing Fun Club: Fliegenfischer und Sportlertreffen
- 27 > Ende einer Ära beim Fischereiamt: Abschied von Marlene Demattio
- 28 > Fangmeldungen
- 30 > Die Bindeecke
- 30 > Trinken Fische?
- 31 > Kleine Wunder der Natur: Fotos von Rudi Pernstich



Liebe Fischerinnen, liebe Fischer,

– Sie halten nun die zweite Ausgabe der Fischerzeitung in der Hand. Das Redaktionsteam um Walter Zöggeler hat sich wieder viel Mühe gegeben, eine ansprechende und informative Zeitung zu erstellen, die den Ansprüchen und Wünschen unserer Mitglieder gerecht wird und allen Fischern im Lande interessante Informationen bietet. Ich würde mich freuen, wenn aus unserer Leserschaft auch Meinungen und vor allem Wünsche und Anregungen für die weiteren Ausgaben an uns herangetragen werden, damit wir uns laufend verbessern und auch den Wünschen der Leser gerecht werden.

Manche Leser haben bedauert, dass nun Jagd und Fischerei getrennte Zeitungen herausgeben. Viele Fischer interessieren sich auch für die Jagd und auch Jäger für

die Fischerei. Dem gegenseitigen Informationsbedarf wollen wir nun teilweise Rechnung tragen und ab der nächsten Ausgabe vier Seiten beifügen, die vom Jagdverband gestaltet wurden. Ebenso wird der Jagdverband in seiner Zeitung vier von uns bereit gestellte Seiten über die Fischerei bringen.

Am 24. Juni hatte der Landesfischereiverband zu einem Fischertag in die Landesfischzucht Passer eingeladen. Darüber berichten wir ausführlich an anderer Stelle der Zeitung. Soviel möchte ich hier nur anmerken: Ich hätte mir eine stärkere Beteiligung der Mitgliedsvereine gewünscht; diejenigen, die dabei waren, haben einen informativen und auch freundschaftlich frohen Tag erlebt. Dem Landeshauptmann und dem Landesrat Laimer möchte ich für die Teilnahme danken.

Vor wenigen Tagen erst hat eine Aussprache (die zweite) mit Umwelt- und Energielandesrat Michl Laimer und mehreren Amtsleitern stattgefunden. Aus dieser sind einige positive Ansätze hervorgegangen, über die wir in unserer nächsten Ausgabe berichten werden, wenn sich konkrete Ergebnisse einstellen.

Dem Fischereiverein Meran möchte ich an dieser Stelle herzlich zum neuen Vereinssitz in der Töll gratulieren. Was hier geleistet wurde, ist beachtlich. Präsident Ernst Egger und seine Mitglieder haben nicht nur ein Kulturdenkmal aufgewertet, sondern dem Verein eine neue Heimstatt gegeben, die dem Vereinsleben neue Impulse geben wird.

Mit den besten Wünschen für erfolgreiche Fischgänge verbleibe ich

*Euer Gebhard Dejaco
Und der gesamte Vorstand
des Landesfischereiverbandes*

Mitglieder

Am 24. Juni lud der Fischereiverband die Mitglieder zu einem Tag der Fischer in die Fischzucht Passer. Es war für viele ein informativer und interessanter Tag, viele hatten zum ersten Mal Gelegenheit, die Landesfischzucht und die Erfolge in der Aufzucht der Marmorierten Forelle kennen zu lernen.



ertag '06

_ Kurz zum Verlauf: Präsident Gebhard Dejaco konnte als Ehrengäste Landeshauptmann Luis Durnwalder und Landesrat Michl Laimer begrüßen, weiters mehrere Amts- und Ressortdirektoren, Ernst Stifter, Heinrich Erhard, Klaus Plattner, den Leiter der Landesfischzucht Peter

Gasser und natürlich zahlreiche Vereinspräsidenten, Vereinsvorstände und Fischereirechtsinhaber.

Der Mitgliedertag – so führte Dejaco aus - wurde auf Wunsch vieler Mitglieder durchgeführt. Er sollte Gelegenheit ge-

ben, mit Verbandsmitgliedern in Freundschaft und in einer ungezwungenen Atmosphäre einen gemütlichen Tag zu verbringen. Er sollte also keine Wiederholung der Jahresversammlung sein, dennoch stellte er ein paar grundsätzlich Gedanken voran. >>>



Preiswatten

Siegerrunde

1. Kiem – Gorfer
2. Ladurner - Schmieder
3. Durnwalder – Rienzner
4. Kofler – Kuen

Patzerrunde

1. Zingerle – Frontaler
2. Unterkofler – Mayr
3. Moser – Schweigl
4. Ringler - Zingerle



Die Sieger des Preiswattens



Neben der laufenden Diskussion um E-Werke, Restwassermengen, Restwassernutzung, Kormoranverordnung und vieles mehr stellt sich auch die Frage nach der Zukunft der Fischerei im Hinblick auf den Fischbestand, das Artenschutzprogramm und dessen Auswirkungen auf die Artenzusammensetzung. Weitere Fragen lauten: Wollen wir wirklich Regenbogenforelle, Saibling und Fario aus unseren Fließgewässern verbannen? Sind wir uns einig über die Ziele der Fischerei?

Diese und weitere Fragen will der Verband gemeinsam mit dem Fischereiamt



Fotos: Albert Waldner, Peter Gasser (Gutsverwaltung Laimburg), wz



Der Verband bedankt sich für die Bereitsstellung von Sachpreisen bei

Stefan Pföstl - Algund
 Sennereigenossenschaft Algund
 Fa. Würth
 Burggräfler Kellerei
 Fischer Kg Bozen
 Fa. Gretter St. Pauls
 Jawag Marling
 Ultner Brot

Ein besonderer Dank gilt auch dem Meraner Team um Meisterkoch Seiber und dem Flyfishing-Club Kaltern für seine Mithilfe an der Theke.

und der Landesfischzucht, vor allem auch mit den Mitgliedern erörtern, um schrittweise zu einem Konsens zu kommen, damit wir die längerfristige Zielrichtung vor Augen haben. Es muss sich – sagte der Präsident abschließend, ein gemeinsames Bewusstsein aber auch ein Konsens auf breiter Ebene bilden. Dazu wird im Herbst eine vorbereitende Tagung zum Thema Besatzmaßnahmen, Marmorierte Forelle und Regenbogenforelle stattfinden.

Verbandssekretär Karl Innerhofer legte kurz die Ziele des Verbandes als Dienstleister für die Mitglieder dar. Derzeit laufen drei Projektaufträge: Susanne Zuber wurde mit Sekretariatsaufgabe und der Koordinierung der Fischerzeitung beauftragt, mit Luis Tratter soll ein Projektauftrag zur Unterstützung der Vereine für Restwasserkontrollen abgeschlossen werden (hier gibt es noch einige rechtliche Fragen zu klären) und Andreas Riedl wird die Internetseite des Verbandes (www.fischereiverband.it) betreuen.

Innerhofer berichtete auch über die seitens des Verbandes für alle Fischer, die den Verbandsbeitrag von 15,00 Euro bezahlt haben, abgeschlossene Versicherungspolize, durch die sie europaweit bei der Ausübung der Fischerei haftpflichtversichert sind. Eine wichtige und wertvolle Zusatzleistung des Verbandes.

In seinen Grußworten ging Landeshauptmann Durnwalder neuerlich auf die Wassernutzung und den Bau von E-Werken ein und hob die Bedeutung der Wasserkraft für Südtirol hervor, wobei durch erhöhte Restwassermengen den Bedürfnissen der Fischerei Rechnung getragen werde. Auch stellt er in Aussicht, auf kleinere Kraftwerke zu verzichten aber „einige größere Kraftwerke werden sicherlich gebaut“, sagte der Landeshauptmann.

Peter Gasser schließlich berichtete über die Erfolge bei der Aufzucht der Marmorierten Forelle in der Landesfischzucht. Über diese konnten sich die Teilnehmer am Fischertag anschließend selbst überzeugen.

Mit einem gemeinsamen Mittagessen und einem Wattturnier klang der Tag aus. Darüber und über die gute Laune berichteten die Bilder besser als es die Beschreibung tun kann. ■

Gebhard Dejaco



10 Jahre Jagd- und Fischereimuseum

– Mit einem Festakt und anschließendem Umtrunk wurde in Schloss Wolfsturn in Mareit das 10jährige Bestehen des Landesmuseums für Jagd und Fischerei gefeiert. Zu diesem Anlass wurde Heft 7/2006 der Schriftenreihe „Der Schlern“ diesem Ereignis gewidmet. Darin enthalten sind auch interessante Beiträge über die Fischerei, so etwa „Die Jagd- und Fischereibücher des K.L. - Ein Lebenslauf in Tagesnotizen“. Der Beitrag von Vito Adami und Diétrich Thaler ist ein äußerst interessantes Zeugnis des letzten Berufsfischers im Wipptal und gibt Aufschluss über die Bewirtschaftung und Fischbestände zu Beginn des vorigen Jahrhunderts im Südtiroler Wipptal. Der Beitrag von Heinrich Erhard behandelt die Entwicklung der Jagd und Fischerei im 20. Jahrhundert im südlichen Teil Tirols.

Die Zeitschrift ist im Buchhandel und im Museumsshop in Schloss Wolfsturn erhältlich. ■ gd

Der Landesfischereiverband als Dienstleister

Anliegen des Vorstandsvorstandes ist es, den Mitgliedern weitere, zusätzliche Dienstleistungen zu bieten. Dazu war es notwendig, Projekt bezogene Aufträge an externe Mitarbeiter zu erteilen. Hier eine kurz zusammengefasste Übersicht.

- **Verbandsbeitrag.** der Verbandsbeitrag der Südtiroler Fischer und Fischerinnen, bildet die finanzielle Säule des neuen Dienstleistungskonzeptes.
- **Verbandszeitschrift.** „Die Fischerei in Südtirol“ ist das Sprachrohr für die Anliegen der Fischerei. Wir sind sicher, dass auch diese zweite Ausgabe und alle weiteren die Zustimmung der Fischer im Lande finden werden.
- **Sekretariat.** Die Vorstandsmitglieder haben in der Vergangenheit bewiesen, dass auch durch ehrenamtlichen Einsatz

vieles bewegt werden kann; nunmehr wird die Verwaltungsarbeit teilweise an Mitarbeiter übertragen, um somit termingerecht und mit mehr Effizienz die Anliegen der Mitglieder bearbeiten zu können;

- **Rechtsschutzversicherung.** Der LFVS hat kürzliche eine Universal-Straf-Rechtsschutz-Versicherung für alle Obmänner und Mitglieder abgeschlossen. Diese deckt bis zu einer Gesamtsumme von 50.000 Euro pro Schadensfall alle Anwaltskosten/Verfahrenskosten, welche durch die Ausübung ihres Amtes entstehen können.
- **Haftpflichtversicherung** für alles Fischer- und Fischerinnen. Wer den Verbandsbeitrag eingezahlt hat, erhält künftig nicht nur die Fischerzeitung sondern zusätzlich einen Versicherungsschutz, welcher alle Haftungsansprüche gegenüber Dritten (Versicherungssumme pro Person/Schadensfall/Güter 1,033 Mio.

Euro) europaweit abdeckt. Der LFVS leistet damit einen vorbildlichen zusätzlichen Dienst!

- **Internet.** www.landesfischereiverband.it – auch hier wird der LFVS personell aufrüsten, zumal die Aktualität aber auch der Inhalt an die Bedürfnisse der Mitglieder angepasst werden soll. Weiterhin hat jedes Mitglied die Möglichkeit, seine Gewässer in Bild und Text unentgeltlich zu präsentieren, zudem ist das Programm für die Fischfangstatistik nun angepasst und komplettiert worden und somit einsatzbereit.
- **Restwassermengen.** Der LFVS wird zukünftig einem Projektmitarbeiter die Aufgabe zur Kontrolle der Restwassermengen im Lande übertragen, wobei ein geeichtes Messinstrument vom LFVS angekauft werden soll. Diesen Service wird der LFVS in Absprache mit den Mitgliedern anbieten, wobei das Mitglied je nach Aufwand an den Kosten beteiligt wird.



Andreas Riedl übernimmt die Betreuung der Internetseite des Verbandes und steht für weitere Schwerpunkte zur Verfügung.



Susanne Zuber wird mit Sekretariatsaufgaben und der Koordinierung der Fischerzeitung beauftragt.



Luis Tratter wird in Zukunft auf Anfrage beim Landesfischerverein Südtirol die Restwassermengen kontrollieren.

Dienstauftrag an die freiwilligen Fischereiaufseher

Das Amt für Jagd und Fischerei hat auf Antrag des Landesfischereiverbandes für alle Bewirtschafter einen einheitlichen Text für den Dienstauftrag an die freiwilligen Fischereiaufseher festgelegt, den wir nachstehend abdrucken. Der Text befindet sich auch auf der Internetseite des Verbandes (www.fischereiverband.it)

– In diesem Zusammenhang wollen wir noch daran erinnern, dass die freiwilligen Fischereiaufseher berechtigt sind, alle Übertretungen, die die Fischwasser betreffen, festzustellen und zu melden (Einleitungen von Gülle, Nichteinhaltung von Restwasservorschriften, Ablagerungen von Mist direkt am Ufer usw.). Wichtig ist dabei, möglichst auch Zeugen beizuziehen (in schweren Fällen auch die Polizeiwachorgane) und möglichst genau die Übertretungen zu dokumentieren (z.B. durch Fotos).

Dienstauftrag für freiwillige Fischereiaufseher

Die freiwilligen Fischereiaufseher, welche bei einem Fischereiverein, bei einem oder mehreren Eigenfischereirechtsinhabern bzw. bei einem oder mehreren Bewirtschaftern zum Einsatz kommen, sind angehalten, die im Bereich aquatische Fauna und Fischerei geltenden Bestimmungen einzuhalten und zu überwachen.

Bei den Verwaltungsübertretungen sind sie verpflichtet, nach Möglichkeit dem Übertreter zumindest mündlich die Ordnungswidrigkeit vorzuhalten sowie das entsprechende Übertretungsprotokoll innerhalb von 45 Tagen nach Tatfeststellung bzw. nach Abschluss der Ermittlungen an die fachzuständige Behörde (z. Z. Landesamt für Jagd und Fischerei) weiterzuleiten. Bei einer Beschlagnahme im Verwaltungswege ist das entsprechende Protokoll nach Möglichkeit dem Übertreter direkt zu übergeben und spätestens innerhalb von 10 Tagen - gemeinsam mit dem Übertretungsprotokoll - an die obige Verwaltungsbehörde weiterzuleiten.

Weiters sind die freiwilligen Fischereiaufseher angewiesen, dem für die Ahndung der Ordnungswidrigkeiten zuständigen Organ (z. Z. Direktor des Landesamtes für Jagd und Fischerei) termingerecht alle Informationen über Fischereiübertretungen sowie –auf Anfrage - Auskunft über die durchgeführten Kontrollen und die verfassten Besatzprotokolle zu liefern.

Mit der Gegenzeichnung des Antrages um Erlass oder Verlängerung des Ernennungsdekretes zum vereidigten Sonderwachorgan bzw. mit der Annahme des Auftrages zur Aufsicht verpflichtet sich der Fischereiaufseher, den vorliegenden Dienstauftrag einzuhalten.

**Der Obmann
des Fischereiverbandes**

**Der Inhaber
des Eigenfischereirechtes**

**Für die Annahme:
Der freiwillige Fischereiaufseher**

Ordine di servizio per guardiapescas volontari

I guardiapescas volontari che espletano tale mansione presso un'associazione pescatori e rispettivamente presso uno o più titolari di un diritto esclusivo di pesca oppure presso uno o più acquicoltori sono sollecitati ad attenersi alle norme attinenti alla fauna ittica e la pesca nonché a sorvegliare le stesse.

Nel caso di trasgressioni amministrative sono tenuti possibilmente a contestare, quanto meno oralmente, l'infrazione al

trasgressore ed ad inviare il contestuale verbale di trasgressione entro 45 gg. dalla data dell'accertamento. o dal termine delle indagini all' Autorità competente (attualmente: l'Ufficio caccia e pesca della Provincia Autonoma di Bolzano). Se possibile, nel caso di sequestro amministrativo, il relativo verbale è da consegnarsi immediatamente al trasgressore ed una copia è da inviarsi al più tardi entro 10 giorni alla succitata Autorità competente, unitamente al verbale di trasgressione. Inoltre i guardiapescas volontari sono incaricati di fornire per tempo all'organo competente per le sanzioni (attualmente: il Direttore dell'Ufficio caccia e pesca) le informazioni relative a trasgressioni nell'ambito della pesca nonché, su ri-

chiesta, quelle su controlli effettuati e sui verbali di semina redatti.

Con la sottoscrizione della richiesta di rilascio o di rinnovo del Decreto di guardia giurata particolare rispettivamente con l'accettazione dell'incarico di sorveglianza, il guardiapescas si impegna ad attenersi al presente ordine di servizio.

Il presidente dell'Ass. pescatori

Il titolare del diritto esclusivo di pesca

**Per l'accettazione:
Il guardiapescas volontario**

Landeszuweisung der Marmorierten Forelle

Die Marmorierte Forelle ist eine der ursprünglichsten Fischarten in den Gewässern Südtirols. Sie kommt vor allem in den Mittel- und Unterläufen der Flüsse Etsch, Eisack und Rienz, sowie im Unterlauf von deren Zuflüssen vor, sofern ein Aufsteigen vom Hauptfluss in die Nebenbäche nicht durch natürliche (Wasserfälle) oder künstliche Hindernisse (Stauwehre, Sperren) unterbunden wird.

„Ihre Bestände sind aufgrund einschneidender Gewässerverbauungen, negativer Auswirkungen durch die Wasserkraftnutzung, intensiver Besatzmaßnahmen der Bachforelle und des vermehrten Fischerei-

druckes stark zurückgegangen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, hat der F.V. Bozen bereits vor mehreren Jahrzehnten begonnen, die Marmorierte Forellen in der Vereinseigenen Fischzucht in Birchabruck zu züchten und den Marmorata-Bestand vor allem in den vereinseigenen Gewässern zu steigern. Diesem Beispiel folgten in letzter Zeit auch andere Fischereivereine, indem sie mit der Aufzucht der Marmorata begonnen haben.

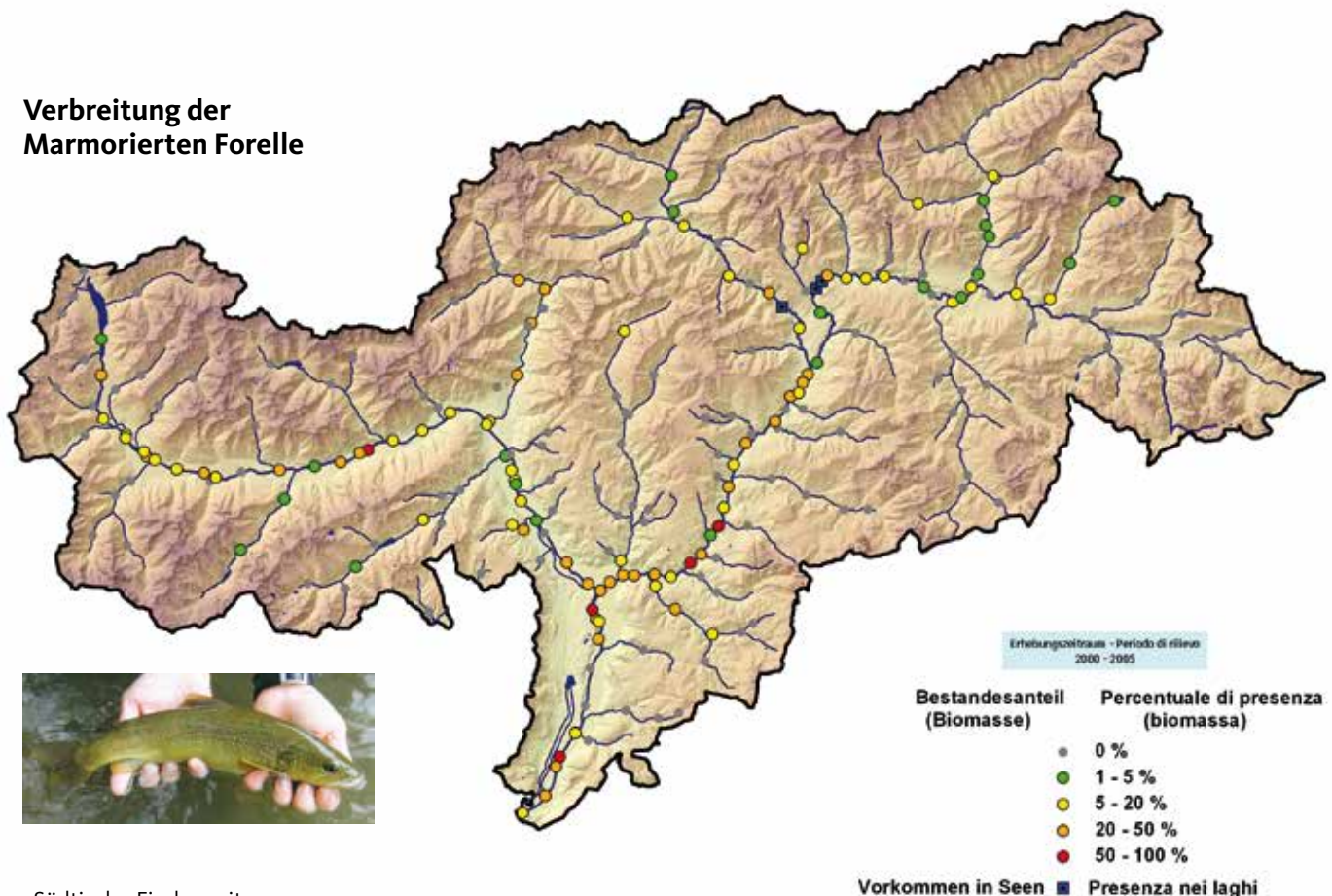
Mit dem Bau der Landesfischzucht "Passer" und dem vorrangigen Ziel, darin Marmorierte Forellen heimischen Ursprungs zu produzieren, versucht auch das Amt für Jagd und Fischerei bereits seit mehreren Jahren durch direkte Besatzmaßnahmen mit Brütlingen und einjährigen Jungfischen die Bestände der Marmorierten Forelle zu steigern und deren Habitate in

Zusammenarbeit mit der Abteilung Wasserbauten zu verbessern.

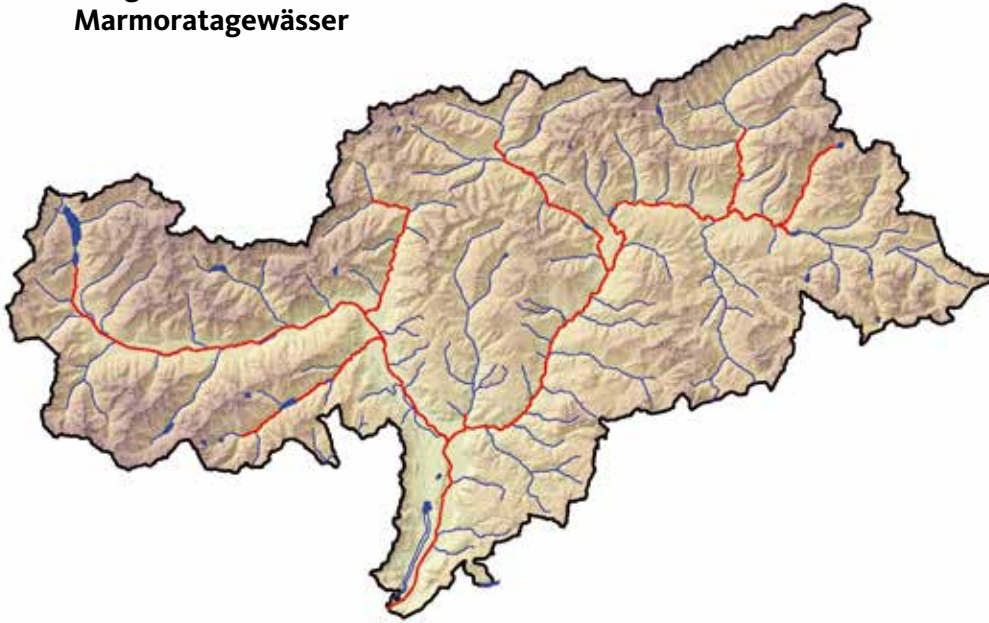
In den Jahren zwischen 2000 und 2005 wurden vom Amt für Jagd und Fischerei verschiedene Bestandeskontrollen in Fischgewässern durchgeführt. Diese Bestandeskontrollen ergaben die in Abbildung 1 dargestellte Verbreitung der Marmorierten Forelle (siehe Infografik).

Mit Hilfe der im Zuge der Bestandeskontrollen gewonnenen Erkenntnisse wurden geeignete Gewässer für die Marmorierte Forelle ausgewiesen. Zur Zeit sind diese die Etsch ab Haidersee, der Eisack ab Sterzing, die Rienz ab Welsberger Stausee, die Passer ab Moos, die Ahr ab Sand i. T. die Falschauer ab St. Gertraud, der Antholzerbach, der Unterlauf der Talfer und der Prissianer Bach.

Verbreitung der Marmorierten Forelle



Ausgewiesene Marmoratagewässer



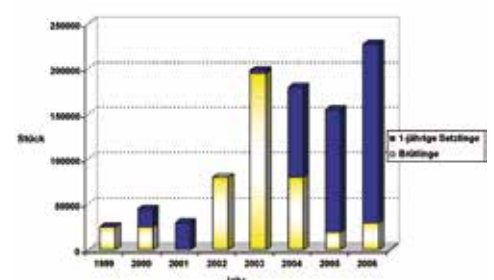
In den Gewässern, in denen Marmorierte Forellen zugewiesen werden, darf man keine Bachforellen und nur in beschränktem Maße Regenbogenforellen ausbringen. Es muss nochmals betont werden, dass das oberste Ziel der Landeszuweisung eine Stützung des Fischbestandes und nicht eine direkte Erhöhung des Fangertrages ist, deshalb spricht man sich gegen das Ausbringen von Maßfischen bzw. gegen Förderungsmaßnahmen aus, welche größere als ein- oder zweisömmrige Fische betreffen.

Was die Besatzfische anbelangt, so werden die MF-Setzlinge in der Landesfischzucht "Passer" aus heimischen Mutterfischbeständen gewonnen. Die Landesfischzucht ist nach den Bemühungen der vergangenen Jahre nun in der Lage ausreichendes Besatzmaterial der Marmorierten Forelle zu liefern. Die Mutterfische werden dabei größtenteils in der Fischzucht gezüchtet, teils stammen sie aber auch von Wildfischfängen. Die Setzlinge werden dann vom Amt für Jagd und Fischerei angekauft und den einzelnen Gewässern zugewiesen. Die gesamte Zuweisungsmenge hängt einerseits vom Zucherfolg der Fischzucht und andererseits von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln ab. Heuer konnten, aufgrund der finanziellen Ausstattung von Seiten der Landesregierung, 230.000 Stück Marmorierte Forellen angekauft werden. Der jährliche Gesamtbedarf in den ausgewiesenen Marmorata-Gewässern wurde von der Fischereibehörde annähernd auf 300.000 Jungfische geschätzt.



Aus der nachfolgenden Graphik sind die jährlichen Landeszuweisungsmengen der Marmorierten Forelle ersichtlich. Auffallend sind die Jahre 2002, 2003, in welchen nur Brütlinge besetzt wurden. Der Grund dafür ist, dass in diesen Jahren nur dieses Material zur Verfügung stand. ■

*Andreas Springeth,
Amt für Jagd und Fischerei*





Elektrische Abfischung

Wiederansiedelungsprojekt der Marmorierten Forelle im Antholzer Bach

Seit April dieses Jahres läuft im Antholzer Bach ein Wiederansiedelungsprojekt der Marmorierten Forelle. Ausgangspunkt dieses Projektes war eine riesige Mure im Jahr 2005, welche das gesamte Bachbett des Antholzerbaches im Bereich des Zusammenflusses mit dem Klambach verschüttete. Die Mure hatte ein Ausmaß von rund 100.000 Kubikmeter und vernichtete, bis auf einzelne Exemplare in den Seitengräben, den gesamten Fischbestand des Antholzer Baches auf einer Strecke von 13,9 km. Dies konnte durch Bestandeskontrollen an verschiedenen Punkten vom Amt für Jagd und Fischerei bestätigt werden.

Auf Initiative des Amtes für Jagd und Fischerei und nach einigen Verhandlungen mit den verschiedenen Fischwasserbewirtschaftern des Antholzer Baches wurde dann ein Wiederansiedelungsprojekt mit

der Marmorierten Forelle gestartet. Der Antholzer Bach weist gute Voraussetzungen für ein solches Projekt auf. Er zeichnet sich vor allem durch eine hervorragende Gewässergüte (Güteklasse I, Biologisches Landeslabor) und eine relativ gute morphologische Struktur aus. Der gesamte Bach erstreckt sich über eine Länge von 18 km, hat eine mittlere Breite von 5,6 m (gesamte Wasserfläche 10,1 ha) und ein Einzugsgebiet von 112 km². Laut Bewirtschaftungsplan besitzt der Antholzer Bach eine geschätzte Produktivität von 30 kg/ha (Oberlauf) bzw. 36 kg/ha (Mittel- und Unterlauf).

Gemäß diesem Wiederansiedelungsprojekt soll der Antholzer Bach künftig ausschließlich mit Marmorierten Forellen, Äschen und Mühlkopfen besetzt werden. Das Besatzmaterial von Marmorierten Fo-

rellen und Äschen wird dabei aus autochthonen Mutterfischbeständen der Landesfischzucht "Passer" gewonnen. Die Mühlkopfen werden vom Amt für Jagd und Fischerei aus anderen Gewässern entnommen, sofern dies die Bestände erlauben, und in den Antholzer Bach verfrachtet. Der Bestandsaufbau der Marmorierten Forellen und Äschen soll vor allem mit Jungfischen erfolgen. Bei gutem Erfolg dieses Projektes könnte auch ein Genpool für die Marmorierte Forelle entstehen, d.h. im Antholzerbach könnte man im Notfall künftig auf ein genetisch einwandfreies Material zurückgreifen.

Die Ausübung der Fischerei während der ersten Jahre des Wiederansiedelungsprojektes ist nur in beschränkter Form vorgesehen. Es werden jedenfalls nur schonende Köder erlaubt, um die Verletzungsgefahr an den Fischen zu vermindern.



Aus 2600 Metern Höhe hat sich das Material einen Weg ins Tal gebahnt

Im Rahmen der Durchführung des Projektes wurde bereits Mitte April der von der Mure nicht beeinträchtigte Abschnitt sowie die Seitenbäche und -gräben elektrisch leer gefischt, um die Kreuzungswahrscheinlichkeit zwischen Bachforellen und Marmorierten Forellen möglichst gering zu halten. Die dabei gefangenen Fische (hauptsächlich Bachforellen) wurden entfernt und in andere Gewässer besetzt. Ein eventueller Besatz derselben in den Antholzer See wurde nicht als sinnvoll erachtet, da vermehrte Rückwanderungstendenzen vermutet werden. Die Abfischungsarbeiten führte das Amt für Jagd und Fischerei in Zusammenarbeit mit der Landesfischzucht „Passer“ durch. Was den Fischbesatz anlangt, ist ein vierjähriges Förderprogramm erstellt worden, welches jeweils zur Hälfte vom Amt für Jagd und Fischerei und von der SEL

AG finanziert wird. Gemäß diesem Förderungsprogramm wurden Anfang Mai 12.000 Stück Marmorierte Forellen mit einer Größe von 9 – 12 cm auf der ganzen Länge des Antholzer Baches verteilt. Zu einem späteren Zeitpunkt werden noch vorgestreckte Brütlinge in den verschiedenen Zuflüssgräben, sowie Äschen im Mittellauf und Mühlkoppfen besetzt.

Besatzprogramm:

Jahr	Besatzmaterial	Besatz	Stück
2006	MF 1+ (9-12cm)	Frühjahr	12.000
	MF vorg. Brut	Sommer	10.000
	Äschen	Herbst	1.000
	Mühlkoppfen	Sommer	400
2007	MF 1+ (9-12cm)	Frühjahr	8.000
	MF vorg. Brut	Sommer	10.000
	Äschen	Herbst	500
	Mühlkoppfen	Sommer	200
2008	MF 1+ (9-12cm)	Frühjahr	5.000
	MF vorg. Brut	Sommer	10.000
	Äschen	Herbst	500
2009	MF 1+ (9-12cm)	Frühjahr	5.000
	MF vorg. Brut	Sommer	10.000

Darüber hinaus können die einzelnen Fischwasserbewirtschafter auch eigene Besatzmaßnahmen mit Marmorierten Forellen und Äschen im Rahmen der genehmigten Bewirtschaftungspläne, durchführen.

Es ist abzuwarten, inwieweit sich die besetzten Jungfische an das Habitat anpassen. Ausschlaggebend für den Besatzerfolg sind ein geeigneter Gewässerlebensraum, der Gesundheitszustand und die Fitness der eingesetzten Fische, die Auswahl der Besatzstellen, die opti-

male Verteilung sowie die Menge und der Zeitpunkt des Besatzes. Auf jeden Fall soll der Erfolg der Besatzmaßnahmen im Zuge von jährlichen Bestandserhebungen kontrolliert werden.

Der Wiederaufbau des Fischbestandes im Antholzer Bach erfolgt in den ersten Jahren mit gezielten Besatzaktionen, gründet sich jedoch auf die künftige natürliche Reproduktion der besetzten Fische.

Daher ist es wichtig, eine ausreichende Wandermöglichkeit der laichreifen Fische zu den Laichplätzen zu gewährleisten. In diesem Sinne sieht das Projekt auch Verbesserungsmaßnahmen an den Mündungen der Gräben, sowie die Wiederherstellung der Fischpassierbarkeit bei einer Sperre bei Salomonsbrunn vor. Die Durchführung dieser Renaturierungsarbeiten wird vom Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost übernommen. ■

Martin Stadler,
Amt für Jagd und Fischerei



Die Marmorierte Forelle ist eine der ursprünglichsten Fischarten Südtirols

Sohlstufe bei Zenobergbrücke entfernt – Passer bis Kalbenbach für Forellen passierbar

Die Passer gehört naturgeschichtlich zum oberen Verbreitungsareal für die in Südtirol heimische Marmorierte Forelle (*Salmo trutta marmoratus*). Dass die Forellen früher vorwiegend im April bzw. Mai aus der Etsch in die Passer einwanderten, ist vor allem bei älteren ortsansässigen Fischern bekannt. Das Einwandern großer „Kerle“ wurde auch von einem Engländer in der Fischerzeitung „Trout & Salmon Magazine“ U.K. 1926 von A. D. GRENNHILL GARDYNE beschrieben.

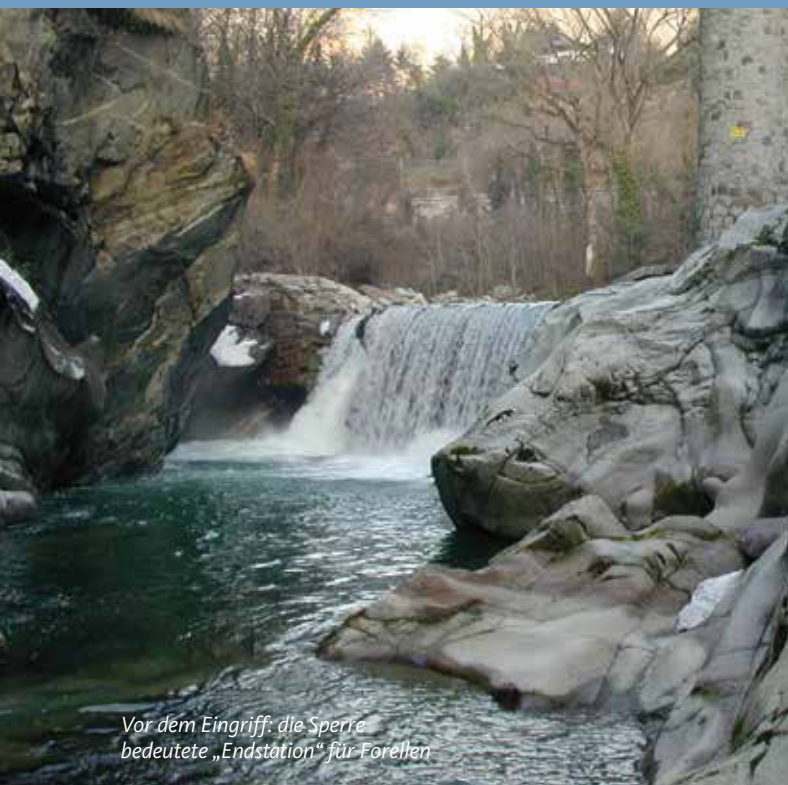
Aufgrund der intensiven Nutzung der Tallagen durch den Menschen wurden im Laufe der Zeit Bäche und Flüsse besonders stark beeinträchtigt. Ehemalige Ödflächen wie Aulandschaften, natürliche Überflutungsgebiete, Bachverzweigungen und Schotterbänke wurden durch aufwendige und umfangreiche Gewässerregulierungen nutzbar gemacht, als Obstwiesen, Wohn- oder Gewerbegebiete genutzt und oftmals von Verkehrswegen durchquert. An der Passer ist durch eine intensive Flächennutzung nicht nur ein Großteil des ursprünglichen Fischlebensraumes verloren gegangen, sondern auch das Einwandern von Fischen aus der Etsch durch die Gewässerregulierung behindert worden.

Von der Mündung bis zur Schluchtstrecke in der Gilf ist das Flussbett der Passer für Forellen und Äschen passierbar, wobei

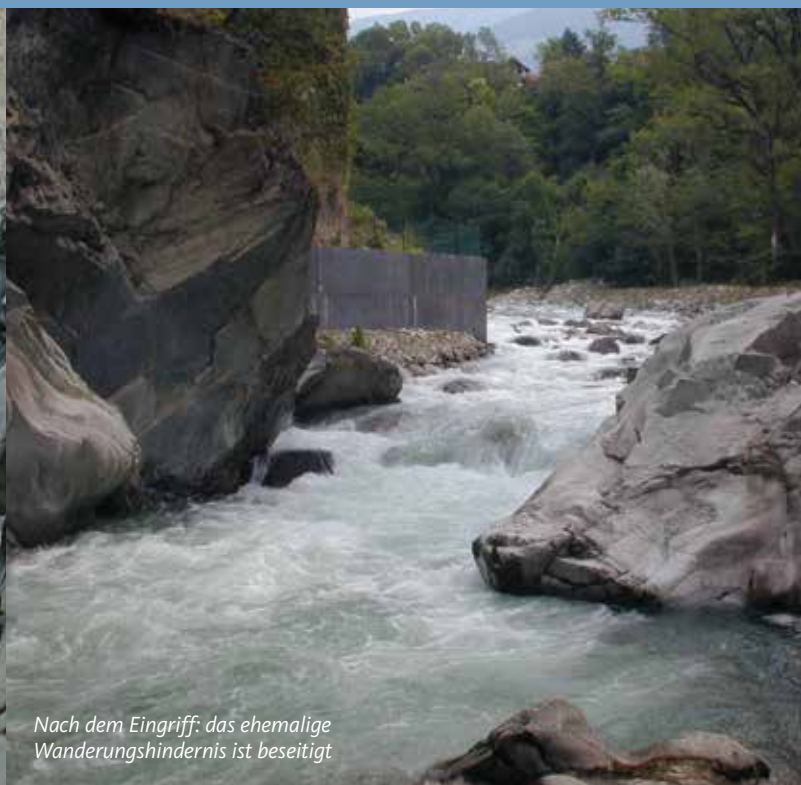
eine Sohlstufe unterhalb der Eisenbahnbrücke zeitweise nicht oder nur für ganz starke Schwimmer überwindbar ist. Forellen auf „Wanderung“ können die natürlichen Sohlstufen in der Gilf überwinden. An der Sohlstufe unterhalb der Zenobergbrücke war bis Juni 2005 allerdings auch für sie Endstation – die Absturzhöhe von ca. vier Metern war selbst für die allerstärksten Schwimmer mit großem Laichdruck flussaufwärts unüberwindbar.

Nachdem diese alte Sohlstufe, auf der bis dahin zwei Brückenpfeiler auflagen, teilweise unterspült worden war und damit die Stabilität von Sperre und Brücke nicht mehr garantiert werden konnte, mussten dringend Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Angesichts der Bedeutung der Straße, die über die Brücke ins Passeiertal und nach Dorf Tirol führt, soll-

Freie Fahrt f



Vor dem Eingriff: die Sperre bedeutete „Endstation“ für Forellen



Nach dem Eingriff: das ehemalige Wanderungshindernis ist beseitigt

ten die Brückenpfeiler einerseits den höchsten Sicherheitskriterien entsprechend gesichert, andererseits aber auch die gewässerökologischen Aspekte berücksichtigt werden. Damit war klar, dass das Wanderungshindernis im Zuge der Sicherung der Pfeiler entfernt werden musste.

Die Stabilisierung der Brücke im Frühjahr 2005 gestaltete sich als äußerst aufwändig: die einsturzgefährdeten Brückenpfeiler mussten mit 150 horizontalen Ankern in 15 Metern Tiefe gesichert werden. Zusätzlich wurden 170 vertikale Mikropfähle mit einer Länge von zwölf Metern in die Erde gebohrt. Durch diese von den Landesabteilungen Wasserschutzbauten und Tiefbau verwirklichte Sicherungsmaßnahmen konnte letztendlich auf die Sohlstufe verzichtet werden. Um das Gefälle

im Flussbett auszugleichen, wurde das Flussbett oberhalb der ehemaligen Sperre abgesenkt und unterhalb aufgefüllt.

Die Arbeiten an den Pfeilern der Zenobergbrücke konnten im Juni 2005 abgeschlossen werden. Im Herbst 2005 und im Frühjahr dieses Jahres wurden die Ufer der Passer mit Zyklosteinen gesichert und großteils mit Erde überschüttet. Im Flussbett wurde versucht, durch eine fischgerechte Verlegung von großen Blöcken einen reich strukturierten und naturnahen Gewässerabschnitt zu gestalten, wie er an der ursprünglichen Passer zu erwarten wäre.

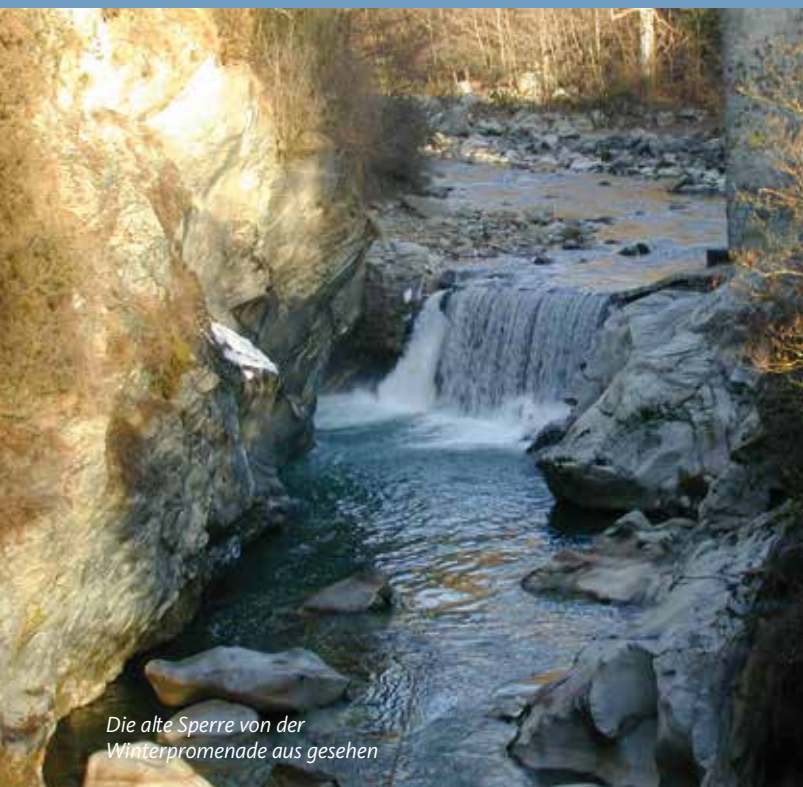
Mit der Beseitigung des Wanderungshindernisses ist auch ein strategischer Schritt gelungen: Für die Marmorierete Forelle des Etschsystems ist ein Teil des ehemaligen

zusammenhängenden Fischlebensraumes zurückgewonnen worden. Der nun wieder passierbare acht Kilometer lange untere Abschnitt der Passer zwischen Zenobergbrücke und Mündung des Kalbenbaches ist ein wertvolles Laichgewässer, weil es hier im Gegensatz zur Etsch nicht zu unnatürlichen Schwankungen der Wasserführung (Schwall/Sunk), die von Wasserspeicherkraftwerken verursacht werden, kommt.

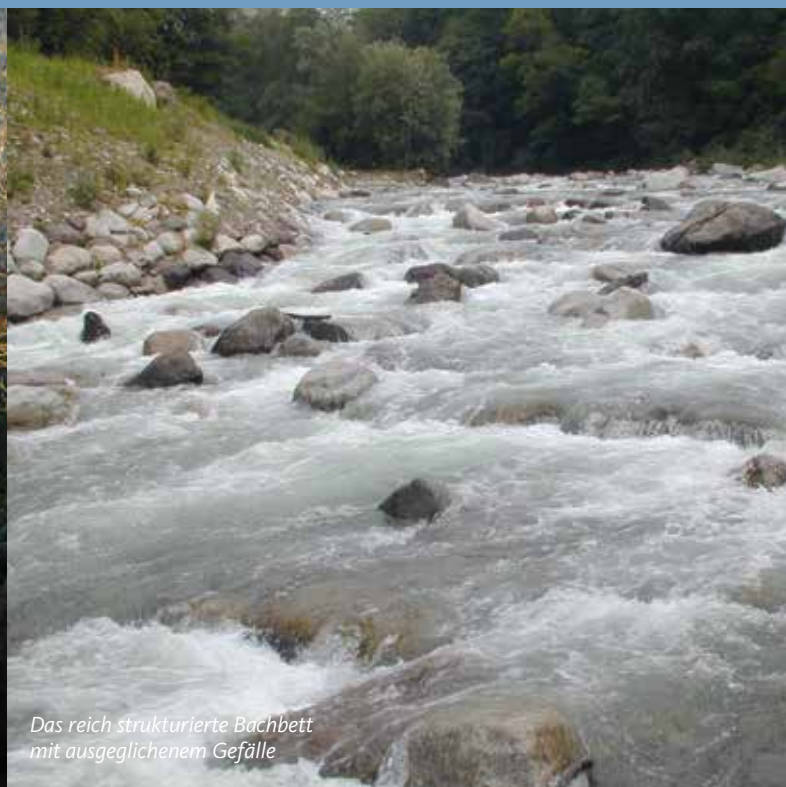
Der nächste Schritt wäre die Passierbarmachung der Sperre im Bereich des Quellenhofes, womit die Passer von der Mündung in Meran bis zum Rückhaltebecken oberhalb von St. Leonhard für Forellen passierbar wäre. ■

*Peter Hecher,
Landesabteilung Wasserschutzbauten*

ür Forellen



Die alte Sperre von der Winterpromenade aus gesehen



Das reich strukturierte Bachbett mit ausgeglichenem Gefälle

„Gräbn und Giasn“

Einblicke in Quell- und Entwässerungsgräben südlich von Bozen - begradigte Kanäle oder fruchtbare Lebensspender?

_ Niederungsbäche und Entwässerungsgräben- die letzten stummen Zeugen einer ursprünglich von Wasser geprägten Landschaft, dem Etschtal. Die meist von Menschenhand entstandenen Wasserläufe waren und sind noch heute grundlegende Bonifizierungsmaßnahmen, die eine moderne Landwirtschaft und ein Leben in der Talsohle ermöglichen. Leider

geraten die enorme ökologische Wichtigkeit und die landschaftliche Ästhetik allzu oft in den Hintergrund einer oft ungerechtfertigten Funktionalität.

Wie geometrische Linien trennen die meisten Gräben des unteren Etschals Obstmonokulturen, und fließen zügig und gleichmäßig Richtung Süden: ihr Ziel ist die Etsch. Steile, gemähte Uferböschungen verbergen Kanäle, dessen Wassertiefen nur selten einen halben Meter erreichen. Der oft verschlammte Gewässergrund ist grundsätzlich begradigt;

dies bewirkt ein möglichst schnelles und gleichmäßiges Abfließen des Wassers und teilweise sehr einseitige Strömungsbedingungen. Genaueres Betrachten der Gräben gibt Aufschluss über die traurige Vergangenheit. Von Wasserpflanzen überwachsene Plastikeimer und Plastiksäcke erinnern an die Abwasserfunktion und an eine fehlende Gewässer-Kultur der Bevölkerung vergangener Tage.

Da fühlen sich Fische und Kleinlebewesen wohl, zwischen Steinen Totholz und Ästen.



Die vom Menschen geschaffene Begräbung, Verbauung und Monotonie spiegelt meist das biologische Artenspektrum dieser vergessenen Lebensräume wieder. Nur die anpassungsfähigen, relativ anspruchslosen Arten können diese Wasserläufe als Lebensraum nutzen oder gar einen stabilen autochthonen Bestand aufbauen. Nicht selten herrscht hier ein Ungleichgewicht in der Nahrungskette, Populationschwankungen und Artenverarmung sind nur einige Beispiele von negativen Folgeerscheinungen. Aitel und Satz-Forellen halten sich in solchen Kanälen ziemlich gut. Kritisch wird es für unsere einheimische Kleinfischfauna wie z.B. Bachneunauge, Grundel, Koppe, Schmerle und teilweise Elritze. Ihr Überleben ist an eine vielseitige Strukturierung der Gewässer gebunden. Gerade diese Fische, sowie andere zahlreiche lebensraumverbundene Organismen bilden u.a. einen Grundstein für ein intaktes und stabiles Ökosystem. Der Rückgang der einheimischen Kleinfische und Kleinstlebewesen ist ein nicht zu unterschätzendes Problem. In den meisten Fällen ist die Wiederherstellung einer Population geschweige denn eines annähernden ökologischen Gleichgewichts nicht mehr oder nur in Verbindung mit einem großen finanziellen Aufwand möglich.

Niederungsbäche bilden nur einen kleinen Bruchteil an Südtirols Gewässer, sie sind jedoch für den Hauptfluss, die Etsch, aus biologischer Sicht von großer Wichtigkeit. Niederungsbäche sind unter anderem Laichplätze und „Kinderstuben“ fischereilich interessanter Fischarten wie Äsche, Marmorierte Forelle, Barben und Aitel. Gräben können Rückzugspools sein, aus dessen Ressourcen sich eine Fischpopulation neu bilden kann, z.B. nach einer Dezimierung durch Kormorane oder nach einem Fischsterben. Diesbezüglich ist ein zusammenhängendes intaktes Gewässernetz ein weiterer grundlegender Punkt zur Schaffung eines stabilen, widerstandsfähigen und artenreichen Fischbestands.

Die Realisierung oder Schaffung eines naturnahen Gewässers, bzw. einer ansatzweise naturnahen Gewässerstruktur in der Talsohle ist meist mit mehreren Problemen verbunden. Eine immer intensiver werdende Landwirtschaft, der Hochwas-

serschutz, die Bodenknappheit lassen oft nur sehr begrenzte Eingriffe zu. Es wäre jedoch eine Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Hochwasserschutz, Fischerei, Gewässerämter und Naturschutz zwecks Verbesserung, bzw. moderne und fachgerechte Renaturierung der Talgräben durchaus angebracht. Aus der Renaturierung von Wasserläufen können sowohl eine moderne qualitätsorientierte und vor allem eine nachhaltige Landwirtschaft als auch ein zukunftsbewusster und innovativer Hochwasserschutz einen Nutzen

ziehen. Die fachgerechte Renaturierung eines Wasserlaufes unterstützt die natürliche Kapillarbildung des Gewässergrundes und vermindert somit seine Verdichtung. Verbaute Kanäle neigen durch die gleichmäßige Strömung und Grundbeschaffenheit zu einer Gewässergrundverdichtung.

Verantwortlich dafür sind u.a. gleichmäßige Ablagerungen feinsten Sedimente, welche die Poren des Gewässergrundes verschließen. Die Gewässerverdichtung >>>



Wo soll sich hier ein Fisch aufhalten und verstecken?

führt zu einer Störung des Wasserhaushalts und- Kreislaufs im Boden. Dies wirkt sich u.a. auf unser Grundwasser und deren Ressourcen aus. Verdichtete Wasserläufe haben außerdem eine verringerte Wasseraufnahmekapazität im Falle eines Hochwassers. Begradigte Wasserläufe „fressen“ sich immer tiefer in den Boden und tragen zur Erosion bei. Wasserläufe haben unter anderem eine wichtige Erholungsfunktion für die heutige Bevölkerung und daneben zieren sie die Landschaft, ihre Idylle kann ein Landschaftsbild grundlegend verändern, verschönern. Nicht nur Fischer sondern auch andere Menschen fühlen sich immer wieder zum lebensspendenden Element hingezogen.

Niederungsbäche haben fischereiwirtschaftlich ein sehr hohes Produktionspotential, d.h. der potenzielle Zuwachs der Fische und der potenzielle „Fischertrag“ den man aus solchen, dementsprechend renaturierten oder teilweise renaturierten Gewässern „abschöpfen“ kann, ist höher und artenreicher als beispielsweise in einem Wildbach. Dies hat verschiedene Gründe. Die meist vom Bodenwasser gespeisten Gräben sind frei von saisonbedingten Schmelzwasserbedingungen, Trübungen und starken Sedimentführungen. In den besten Fällen fließt ihr Wasser ganzjährig klar und die Wassertemperatur ist relativ konstant. Zu diesen optimalen Bedingungen kommt noch ein entscheidender Faktor der die Etschgräben zu einem in Südtirol einzigartigen schutzbedürftigen Lebensraum macht. Das Zusammenspiel von konstant frischem und klaren Bodenwasser und Grundwasser und der im Ver-

gleich zu Wildbächen höhere Nährstoffanteil lässt ein üppiges und einzigartiges Leben gedeihen. Gerade das seltene Zusammenspiel dieser Faktoren ist einzigartig und von großem biologischen Wert. Leider kann dieses vielseitige Ökosystem mit extremer Leichtigkeit zerstört und verändert werden. Unverantwortliches Handeln und Gleichgültigkeit führen sehr oft zu irreversiblen Schäden und zu einer Verarmung Südtirols Wasserfauna. Wichtig ist auch zu erwähnen dass ein gewisses Umdenken bereits stattgefunden hat, in manchen Fällen wurden Maßnahmen zum Schutz und zur Erhaltung dieser Lebensräume ergriffen.

Die Verarmung der gewässergebundenen Artenvielfalt ist nicht nur ein Problem der Südtiroler Niederungsbäche, es betrifft europaweit all jene Fließgewässer die sich unter dem Druck menschlicher Eingriffe befinden. In den letzten Jahrzehnten wurde dieses Problem vielerorts erkannt. Verbaute Gewässerläufe werden renaturiert und somit die Lebensräume Fließgewässer aus biologischer Sicht aufgewertet.

Die Renaturierung oder Teilrenaturierung der Talgräben sollte im Interesse einer effektiven Erhaltung und Schaffung vom einheimischen Artenreichtum als Erstes in Betracht gezogen werden. Es gibt verschiedene Arten von Renaturierung. Die effizienteste Maßnahme besteht grundsätzlich darin, dem Gewässer seine natürliche Fließentwicklung zu gewährleisten. Mäander, Rückhaltebecken, Auwälder und Altwasserarme werden angelegt. Eingriffe dieses Ausmaßes sind für die Etschgräben

meist unrealistisch. Dies hängt in erster Linie mit der geringen Flächenverfügbarkeit der umliegenden Intensivkulturen zusammen. Weitgehend realistischer hingegen sind kleinere Eingriffe, beispielsweise die gezielte Schaffung einer vielseitigen Gewässergrundstruktur und das Herstellen von unterschiedlichen Strömungsbedingungen. Weitere sinnvolle Eingriffe sind die Schaffung von Unterständen und Verstecksmöglichkeiten. Diesbezüglich können Uferböschungen bepflanzt, sowie größere Steine oder Totholz in das Gewässer eingearbeitet werden. Gerade das Einbringen von Totholz erweist sich als ökonomisch preiswerte sehr effektive Lösung. Es bietet eine ökologisch sinnvolle Möglichkeit der Ufer- und Gewässergrundbefestigung. Da es die Belebung begradigter Gewässerläufe gewährleistet. Außerdem kann Totholz auch zur Sicherung von Uferabbrüchen und zur Sohlbefestigung verwendet werden.

Natürlich müssen auch kleinere Eingriffe gezielt und gewässerspezifisch durchgeführt werden, um die Wasseraufnahmekapazität der Wasserläufe bei Hochwasser nicht zu beeinträchtigen. Mit der Kenntnis von Fließgewässern und ihren besonderen Gefährdungspunkten ist dieses Problem weitgehend lösbar. Der wichtigste Schritt bleibt die Erkenntnis, dass der Mensch seine Beziehung zum Gewässer teilweise neu aufbauen muss. Jeder sollte Eines vor Augen halten: Niederungsbäche und Gräben können vielseitiges Leben entstehen lassen, in ihnen fließt unser kostbarstes Gut - Wasser. ■

Filipp Zanella



Das Fischerparadies im Obervinschgau

Haidersee

www.haidersee.it Fischerei Haidersee OHG



FISCHER OHG

Mazziniplatz 18/D
39100 Bozen
Tel. + Fax: 0471 270 777

Ihr Fachgeschäft für:

- Sportfischerei
- Fliegenfischen
- Binde- und Wurfkurse
- Reparatur
- Ausgabe von Tageskarten

Fliegenfischerverein Passeier

Wurf- und Gerätekurs



Am Samstag, 22. April 2006 veranstaltete der Fliegenfischerverein Passeier auf dem Sportplatz in Saltaus einen Wurf- und Gerätekurs für Anfänger und Fortgeschrittene. Bei herrlichem Frühlingwetter erschienen 30 Teilnehmer, darunter auch drei Frauen und einige Kinder. Der Kurs begann mit einem theoretischen Teil, bei dem den Interessierten das Wichtigste über Geräte, Wasser und Insekten anhand von vorhandenem Material und anschaulichen Beispielen erklärt wurde. Zum praktischen Teil des Kurses begaben sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf den Sportplatz, wo geduldige Lehrmeister den Anfängern und Fortgeschrittenen die nötige Wurfbasis erklärten. Mit methodischem „Trockentraining“ wurde der Überkopfwurf in seinen verschiedenen Phasen schrittweise unterrichtet und so konnte sich so mancher Teilnehmer von der einfachen Anfängerübung zu einem sauberen Wurfablauf steigern.

Nach dem Kurs konnte sich so manch ermüdeten Fischer mit Gegrilltem und Bier stärken und bis in späte Abendstunden übers Fliegenfischen und vieles mehr diskutieren.

Besonderer Dank gilt vor allem jenen Personen, die mit viel Wissen und Können zum guten Gelingen des Kurses beigetragen haben. Dies waren vor allem Christian vom Fischfachgeschäft Fischer in Bozen, Walter, Erwin und Gottfried vom Casting Club Südtirol, Odino, Hubert, Norbert und Sigi vom Fly Fishing Fun Club Kaltern sowie Hias und Stefan vom Fliegenfischerverein Passeier.

Weiters wurde im Winter das 1. Vergleichswatten zwischen dem Fly Fishing Fun Club Kaltern und dem Fliegenfischerverein Passeier veranstaltet. ■

Fliegenfischerverein Passeier

Teilnehmer Fliegenfischerverein Passeier

Stefan Kofler, Valentin Ilmer, Michael Kofler, Georg Kuen, Helmuth Reiterer, Erwin Righi, Stefan Schiefer, Sepp Zipperle, Walter Pichler, Siegfried Marth, Rita Kofler, Erich Oberpfler, Hansjörg Fiegl, Robert Pircher, Robert Kofler, Walter Hofer, Karl Zuber und Schildhofbmann Sepp Danler.

Teilnehmer Fly Fishing Fun Club

Arik Profanter, Werner Vorhauser, Rudi Pernstich, Odino Barion, Sigi Seebacher, Hubert Anderlan, Friedrich Kasal, Christian Strickner, Peter Telser, Erich Vassanelli, Karl Innerhofer, Alfred Ratschiller, Roland Ladurner, Rik, Viktor, Gaby Rottensteiner und Hubert Indra.



1. Gaby Rottensteiner und Hansjörg Fiegl
2. Hubert Anderlan und Sigi Seebacher
3. Stefan Kofler und Sepp Zipperle
4. Roland Ladurner und Alfred Ratschiller

Patzerpreis: Odino und Viktor

Die Mannschaftswertung hat der Fliegenfischerverein Passeier mit 805 zu 764 Punkten gewonnen.

Gespielt wurde im Gasthof Alpenhof in Saltaus. Organisiert hat alles der Fliegenfischerverein Passeier.



Eine rege Tätigkeit

Einige Veranstaltungen hat der Fischerverein Lana – Marling – Tschermis im heurigen Jahr bereits organisiert.

_ In der Volksschule Zollstrasse in Lana wurden an einem Vormittag den Schülern im vereinseigenen Aquarium die verschiedenen heimischen Fischarten gezeigt. Auch konnten sie verschiedene Angelgeräte wie die künstliche Fliege, den Blinker oder den Schwimmer selbst in die Hand nehmen. Die Fische wurden vom Amt für Jagd und Fischerei zur Verfügung gestellt.



Am 22. März organisierte der Fischerverein die jährliche Aufräumaktion in den Vereinsgewässern. In Zusammenarbeit



mit dem Umweltreferenten der Marktgemeinde Lana Albert Innerhofer, nahmen einige Klassen der Volksschule, die Jäger, die Forstwache u. A. an dieser großen Aktion teil. An diesem Vormittag wurden insgesamt 1.600 kg Müll gesammelt.

Am 6. Mai nahmen 50 Fischer am Vereinstischen teil. Eingeladen waren auch Freunde

und Familienangehörige, es wurde intensiv gefischt und kräftig marendet. Philipp Dalceggio und Siegi Hofer (unten links), die „Pater“ Harald Innerhofer und Peter v. Pföstl (unten mitte). Die Gewinner: größter Fisch: Sigi Hofer, 1. Platz: Philipp Dalceggio (unten Mitte), 2. Platz Herbert Höllrigl, 3. Platz: Karl Deltedesco. „Pater“: Peter v. Pföstl (unten links). ■ F.V. LMT



24. Freundschaftsfischen am Kalterer See



Roland Pernstich (links) der Zweitplatzierte und Lorenz Battistata (rechts) der Sieger

73 Fischer fangen zusammen 237,48 kg. Fisch!

Am Sonntag, den 21. Mai fand zum 24. Mal das traditionelle Freundschaftsfischen des Fischereiverbands Kaltern am Kalterersee statt.

Bereits um 6 Uhr morgens machten sich Fischerinnen, Fischer und zahlreiche Jungangler bereit, mit ihren Booten an die erfolgsversprechenden Plätzen im See zu rudern und ihre Köder auszulegen.

Die Petri-Jünger brauchten nicht lange zu warten, denn schon nach kurzer Zeit bogen sich die ersten Ruten.

Neben einer Menge Brachsen, wurden Karpfen, Schleien, Hechte und Zander an Land gezogen. Die begehrtesten Fische sind die Karpfen, da sie das größte Gewicht auf die Waage bringen. Herr Johann Micheli schaffte es als Erster, ein solches Exemplar mit 5,40 Kg an Land zu ziehen. Jetzt wurde es spannend, denn die beiden Vorjahressieger wollten den Titel verteidigen. Und tatsächlich meldete sich bald Lorenz Battistata mit einem Karpfen von 7,82Kg und auch Roland Pernstich erfüllte alle Erwartungen mit einem Karpfen, der 7,34 kg auf die Waage brachte.

Das Kopf-an-Kopf-Rennen endet mit einem knappen Sieg von Lorenz, vor Roland und Johann.

Ein großes Lob an alle anderen Teilneh-

merinnen und Teilnehmer, die sich heuer wiederum als würdige Mitglieder unseres Vereins bewährten.

Ein gemütliches und freundschaftliches Zusammensein bei gegrilltem Zander, gutem Wein und hartem Kartenspiel beendete ein schönen Tag am Kalterer See.

An dieser Stelle darf ich mich bei meinen Ausschusskollegen und deren Frauen recht herzlich für die bereitwillige und



Der Koch

einsatzfreudige Mithilfe bedanken. Danken möchte ich auch den zahlreichen großzügigen Preisspendern und verbleibe mit einem kräftigen PETRI HEIL. ■

Der Fischereipräsident
Oskar Mayr



Auf dem Weg zur Waage

Jungfischer

1. Hannes Steinmann	8,64 kg
2. Ivan Wolfensberger	7,88 kg
3. Fabian Call	5,00 kg
4. Armin Sölva	4,66 kg
5. Simon Ambach	4,54 kg
6. Michael Sinn	4,50 kg
7. Tobias Dissertori	4,20 kg
8. René Romén	3,76 kg
9. Klemens Morendell	3,12 kg
10. Daniel Locher	2,36 kg



Nach langem Fischen waren alle hungrig

Damen

1. Alexia Wolfensberger	4,18 kg
2. Birgit Sinn	2,90 kg
3. Waltraud Andergassen	1,60 kg

Allgemeine Klasse

Schwerste Fische	
1. Lorenz Battistata	7,82 kg
2. Roland Pernstich	7,34 kg
3. Johann Micheli	5,40 kg
ab 4. Platz zählt das Gesamtgewicht	
4. Peter Enderle	17,02 kg
5. Helmut Saltuari	17,00 kg
6. Karl Rella	15,90 kg
7. Andreas Saltuari	14,18 kg
8. Peter Unterkofler	8,36 kg
9. Reinhard Felderer	7,70 kg
10. Franz Pichler	6,74 kg
11. Christian Peterlin	6,72 kg

Der Neves Stausee

Ein Anglerparadies inmitten einer hochalpinen Berglandschaft mit Blick auf die herrlichen 3.000er Turnerkamp, Möseler, Weißzint

Man erreicht ihn vom Pustertal aus übers Tauferertal. Von Bruneck kommend in Mühlen in Taufers links nach Mühlwald abbiegen, von dort weiter nach Lappach und hinauf zum Stausee Neves (1.856 m). Der Stausee bietet wunderbare Möglichkeiten, sei es als Ausflugsziel als auch als

Ausgangspunkt für alpine Wanderungen für die ganze Familie. Jeder Fischer findet hier sein Paradies und hat die Möglichkeit eine kapitale Forelle bzw. Saiblinge oder Äschen zu fangen. Die Begleitpersonen haben wunderbare Wandermöglichkeiten zu den verschiedenen Hütten rund um den See bzw. zu den Schützhütten oberhalb des Sees. Die Chemnitzerhütte (2.420 m) ist in ca. eineinhalb Stunden erreichbar, die Edelrauthütte (2.545 m) in ca. ein- und einviertel Stunden. Beide Hütten sind zudem durch den Neveser Höhenweg verbunden, für diese Wanderung muss man ca. sechs Stunden veranschlagen. Wer's lieber ge-

mütlicher angehen will, dem ist die Wanderung um den See zu empfehlen, da man fast keinen Höhenunterschied zu bewältigen hat, Gehzeit ca. eine Stunde.

Die Tageskarten zum Fischen sind im Geschäft Fisherman in Bruneck, Beda-Weber-Str. 28, Tel. 0474 411 451 oder in der Jausestation „Neves See“ am Parkplatz beim Neves Stausee zum Preis von 30,00 Euro erhältlich. Mit einem Jahresbeitrag von 20,00 Euro kann man Mitglied beim Fischerverein Fisherman werden und kommt dabei in den Genuss einiger Vorteile, u.a. kostet die Tageskarte am Neves Stausee nur



Schöne Regenbogenforelle gefangen mit der Fliege

Foto: FV Fisherman





Foto: Luis Gamper

20,00 Euro anstatt 30,00 Euro, die Tageskarten für Rienz und Gader kosten 10,00 Euro anstatt 17,00 Euro; beim Einkauf im Geschäft Fisherman (Fischereiartikel, Bekleidung usw.) wird ein Preisnachlass von 10% gewährt und zudem ist man berechtigt bei den zahlreichen Veranstaltungen des Vereins mitzumachen mit der Chance schöne Sachpreise zu gewinnen. Der See bildet den Lebensraum von See-, Bachsaiblingen, Regenbogen- Bachforellen und von sehr schönen Äschen. Ein Drittel des Sees ist als Fliegenzone ausgewiesen, dieser sehr beliebte Teilabschnitt bietet den Fliegenfischern beste Voraussetzungen

Prachtexemplare zu fangen. Sogar mit der Trockenfliege werden nicht selten Fische mit über 50 cm Länge gefangen. Im restlichen Teil des Sees sind alle vom Landesgesetz zugelassenen Köder erlaubt, allerdings sind einige Beschränkungen seitens des Betreibers zu beachten.

Für das leibliche Wohl sorgt der Sepp in seiner Jausenstation „Neves See“ am Parkplatz des Sees wo alle bestens mit Speis und Trank zu einem angemessenen Preis versorgt werden. ■

FV Fisherman

Fangstatistik 2005

Im Neves Stausee wurden im Jahr 2005 insgesamt 1.153 Fische gefangen davon: 27 Stück mit einer Länge von unter 30 cm 528 Stück mit einer Länge zwischen 30 und 40 cm 413 Stück mit einer Länge zwischen 40 und 50 cm 143 Stück mit einer Länge zwischen 50 und 60 cm 42 Stück mit einer Länge von über 60 cm. Die Jahrestrophäe war ein Seesaibling mit einer Länge von 68 cm.



Foto: Luis Gamper



Foto: FV Fisherman



1



2



3



4



5

1 Ein Teil der Ehrengäste

2 Fürs leibliche Wohl war bestens gesorgt

3 Es gab viel zu erzählen und zu diskutieren ...

4 Der neue Ehrenobmann Walter Mayer Wildner (zweiter von rechts) und Ehrenmitglied Dipl. Ing. Anton Ladurner (rechts)

5 Die Ehrenmitglieder Alfred Fleischmann (links) und Luis Laimer (rechts)

6 Die Segnung des Hauses durch Hochw. Pfarrer der Gemeinde Partschins

7 Vereinzeichen in Gold für Obmann Ernst Egger

8 Die zackig aufspielende „fetz MUSIG“



6



7



8

Ein Traum wird Wirklichkeit



Der renovierte Bahnhof auf der Töll und das Wappen des FV Meran

Fischereiverein Meran erfüllt sich den Traum des eigenen Vereinshauses.

„Es hätte kaum eine bessere Gelegenheit geben können, das Fischerheim auf der Töll einzuweihen und so den alten Bahnhof seiner neuen Bestimmung zuzuführen, als am Tag des hundertjährigen Jubiläums der Vinschger Bahn. Und so traf sich an diesem denkwürdigen 1. Juli 2006 denn auch alles, was landesweit Rang und Namen hat, um diesem freudigen Ereignis beizuwohnen. Geladen hat in traditionell großzügigem Stil ein zu recht überglücklicher Meraner Fischereiverein. Nachdem der Großteil der Geladenen im eigens dafür vor dem alten Bahnhof aufge-

bauten, riesigen Festzelt platz genommen hatte, ergriff der Obmann des Vereins Ernst Egger das Wort, um die Anwesenden herzlich willkommen zu heißen.

Nach einer recht humorvollen, kurzen Schilderung Ernst Eggers über die anfängliche Idee eines eigenen Vereinslokals bis zum Entschluß, den Vorschlag Pepi Lanthalers aufzugreifen und das alte Bahnhofsgebäude auf der Töll zu restaurieren und dafür 30 Jahre lang in Pacht zu nehmen, war der Zeitpunkt gekommen, allen denjenigen zu danken, die mit ihrem persönlichen Einsatz letztlich zum uneingeschränkten Erfolg des Vorhabens beigetragen haben. Und dabei hat der Obmann niemanden auf der langen Liste derjenigen vergessen, die mit Rat und Tat dabei waren.

Als nächster Redner war Landeshauptmann Luis Durnwalder an der Reihe, der unter anderem die tatkräftige Eigeninitiative des Vereins würdigte, die letztendlich auch die öffentliche Hand in lobenswerter Weise schonte.

Anschließend brachte der Bürgermeister der Gemeinde Partschins Robert Tappeiner seine Freude darüber zum Ausdruck, dass endlich dieser „Schandfleck der Gemeinde“ – er meinte damit den Bahnhof vor der Restaurierung – einem wahren Schmuckstück gewichen sei, das Historisches mit nützlicher Zweckbestimmung genial verbindet.

In der Folge ergriffen weitere Ehrengäste das Wort, nämlich Johannes Graf Trapp und der Obmann des Südtiroler Landesfischereiverbandes, Gebhard Dejaco, die den Verein zu seinem neuen Heim beglückwünschten. Dejaco übergab außerdem in der Funktion als Obmann des Brixner Fischereivereines eine wertvolle alte gesplisste Rute als Schaustück für die Vitrine im neuen Vereinshaus.

Einen besonderen Höhepunkt der Feierlichkeiten stellten die Ehrungen dar. Alt-



obmann Walter Mayer Wildner wurde ob seiner hervorragenden Verdienste die Urkunde zum Ehrenobmann verliehen. Ebenfalls für seine großen Verdienste für den Verein wurde Anton Ladurner mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Landeshauptmann Luis Durnwalder nahm persönlich die Ehrung der beiden letztgenannten vor.

Aus der Hand des Obmanns erhielten außerdem zwei unermüdliche, stets am Bau mit vollem Einsatz tätige Fischerfreunde die Urkunde zur Ehrenmitgliedschaft, nämlich Alfred Fleischmann und Luis Laimer. Die beiden haben vorbildhaft in uneigennütziger Art hunderte Stunden ihrer Arbeitskraft eingebracht und haben so zum zügigen Vorankommen der Sanierungsarbeiten entscheidend beigetragen. Schließlich wurde der Hauptmotor des neuen Vereinshauses selbst von den Ausschussmitgliedern und vom Altobmann geehrt. Ernst Egger erhielt auf Grund seines zähen, aufopferungsvollen Einsatzes für das Entstehen des Vereinshauses verdientermaßen die höchste Auszeichnung, die der Verein vergibt, nämlich das Vereinszeichen in Gold. Jedoch wird es für Ernst Egger stets die größte Ehre sein, dass sein Name zu jeder Zeit untrennbar mit dem Vereinshaus an der Töll in Verbindung stehen wird.

Nach der Segnung des Hauses durch den Pfarrer von Partschins, stand nichts mehr im Wege, für das leibliche Wohl der Anwesenden zu sorgen, was in jeder Weise vorzüglich gelang. Für Essen und Trinken war bestens gesorgt und auch das musikalische Ohr kam dank der Darbietungen der zackig aufspielenden „fetz MUSIG“ voll auf seine Rechnung.

Schließlich sei darauf hingewiesen, dass sämtliche Arbeiten – sei es in der Küche, als auch was die Versorgung der Gäste betrifft – von Mitgliedern oder Kartenträgern des Fischereivereins Meran erledigt wurden. Alles in allem war es ein gelungenes Fest zu einem denkwürdigen Zeitpunkt, das nicht nur durch die zum Anlaß verteilte und bestens gelungene Broschüre bei allen Anwesenden stets in bester Erinnerung bleiben wird. ■

Heinrich Unterhuber



Alle waren bester Laune

Fotos: Rudi Pernsitsch und Walter Zöggeler

Fliegenfischer und Sportlertreffen

Von A wie Anderlan bis Z wie Zöggeler sind alle vertreten

Kürzlich lud der Fly Fishing Fun Club um den Präsidenten Hubert Anderlan zum Polantaessen ins Ultental in die Sommerresidenz des Vizepräsidenten des Landesfischereiverbandes Hubert Indra ein. Aus allen Teilen des Landes vom Unterland bis Sand in Taufers und aus dem Passeirertal bis ins Vinschgau waren alle mit Freuden dieser Einladung gefolgt. Olympia-

sieger, Weltmeister, Italienmeister und Fischermeister diskutierten gemeinsam über sportliche und über fischereiliche Themen. Die heuer rechtzeitig fertig gewordene Polenta mit Speck, Würsten und Gorgonzolakäse war wiederum eine Sensation. Abgerundet wurde alles mit einem ausgezeichneten Eigenbauwein, Bier, Säften, Kaffee und Kuchen und einigen feurigen Spielen beim Blindwatten. ■

Walter Zöggeler



Hubert Anderlan (links) und Armin Zöggeler



Heiße Themen wurden diskutiert ...



Jetzt kanns losgehen ...

Ende einer Ära beim Fischereiamt

Die meisten der aktiven Angler und wahrscheinlich sämtliche Fischwasserbewirtschafter und Fischereiaufseher dürften sie zumindest vom Sehen oder dem Namen nach kennen. Sie selbst gehört zwar nicht zur Riege der Petri Jünger, war letzteren aber über ein Vierteljahrhundert lang eng verbunden. Die Rede ist von Frau Marlene Demattio, der langjährigen Mitarbeiterin im Landesamt für Jagd und Fischerei, welche mit vergangenem 1. Juli nach beinahe 27-jähriger, ununterbrochener Tätigkeit bei der Jagd- u. Fischereibehörde ihren wohlverdienten „Ruhestand“ angetreten hat.

Bereits am 1. Oktober 1976 hatte Marlene nämlich ihren Dienst bei dem, damals noch in der Bozner Horazstraße angesiedelten Amt für Jagd und Fischerei begonnen und ihr damaliger, inzwischen verstorbener Chef Dr. Josef Torggler hat sie gleich überwiegend mit Aufgaben im Fischereibereich betraut. Und in diesem Sektor sollte fortan auch ihre Haupttätigkeit liegen: Ununterbrochen bis zu ihrem letzten Arbeitstag war sie nämlich – zuerst gemeinsam mit Herrn Rudi Buratti und ab Ende 1994 zusammen mit Frau Paula Hofer – zuständig für die Ausstellung der Fischereilizenzen der verschiedenen Kategorien. Das dabei bewältigte beachtliche Arbeitspensum lässt sich am einfachsten mit einer Zahl verdeutlichen. In dieser Zeitspanne stellte Südtirols Fischereibehörde – neben den so genannten Ausländerlizenzen – über 80.000 Fischereilizenzen aus;

mehr als die Hälfte gingen dabei durch Marlenes Hände. Nicht weniger umfangreich war der zweite Sektor, den unsere Marlene von Anfang an mitbetreute. Im Herbst 1979 musste sie nämlich mithelfen, die erste, damals noch ausschließlich in Quizform abgenommene Fischscherprüfung zu organisieren. Und dieser Arbeitsbereich sollte ihr nicht nur bis zur Pensionierung erhalten bleiben, er wurde sogar noch ausgeweitet. Im März 2001 ernannte die Südtiroler Landesregierung sie nämlich zur Sekretärin dieser dreiköpfigen, nur aus Männern bestehenden Prüfungskommission. Auch damit hatte sie keine Probleme, stellte sie doch als starke Frau wie überall voll ihren Mann. Bekanntlich sind aber aller guten Dinge drei, so auch beim Haupttätigkeitsfeld unserer Marlene. Mit 2. Jänner 1999 ging die Befugnis für die Ernennung der Jagd- u. Fischereiaufseher von der bisher zuständigen Quästur auf die Landesverwaltung über und wurde bei der Novellierung des



Fischereigesetzes der Jagd- u. Fischereibehörde übertragen. Die damit verbundene Arbeit mussten aber nach Klärung verschiedener rechtlicher Fragen die beiden Damen des Sektors Fischereilizenzen, eben unsere Marlene gemeinsam mit ihrer Kollegin Paula erledigen. Auch hier dürfte wiederum eine Zahl am ehesten die erbrachte Leistung erahnen lassen. Bis Ende 2005 wurden insgesamt 2.252 Anerkennungsdekrete für die Sonderwachorgane im Jagd- u. Fischereibereich ausgestellt. Erst mit Beginn des laufenden Jahres wurde nämlich die Gültigkeitsdauer dieser verwaltungspolizeilichen Ermächtigungen von ursprünglich einem Jahr auf den doppelten Zeitraum erhöht.

Langeweile oder gar Unterbeschäftigung dürfte somit unsere Neu-Pensionistin in den letzten 25 Jahren nie gekannt haben. Wahrscheinlich auch deshalb war unsere Marlene stets bereit, dort unkompliziert mitzuhelfen, wo Not am Mann, an der Frau war. Andererseits konnte sie sich mit Recht darüber ärgern, wenn jemand versuchte, sich irgendwie von seiner Arbeit zu drücken. Sie kann und dürfte deshalb nach meiner persönlichen Einschätzung mit Genugtuung auf ihren Landesdienst zurückblicken. Für sie dürften nämlich Goethe's Worte voll zutreffen „Nicht traurig, weil es vorbei, sondern freudig, weil es gewesen“.

Bei der bisherigen kurzen Schilderung der amtlichen Karriere unserer Marlene konnten allerdings ihre Charaktereigenschaften nur gestreift werden. Neben der bereits erwähnten Einsatzfreude schätzt der

aller ihre Aufrichtigkeit sowie Zuverlässigkeit. Jeder, der mit ihr irgendwie zu tun hatte, wird und muss bestätigen, dass Marlene manchem zwar durchaus kritisch gegenüberstand, dass auf ihr aber stets mehr als 100-prozentiger Verlass war. Daneben war und ist unsere Marlene ein offener, geselliger Mensch, der gerne feiert und auch andere mitreisst. Sie war es, die verschiedene Ausflüge der Mitarbeiter bei der Jagd- und Fischereibehörde anregte und von Anfang an die alljährliche amtsinterne Weihnachtsfeier (mit)organisierte. Deshalb auch nahm sie gerne verschiedene Einladungen zu Festen und Feiern der Fischereivereine an und sorgte dabei öfters für eine Auflockerung der mitunter etwas amtlichen Atmosphäre. Diese, zur gegebenen Zeit lockere Atmosphäre dürfte dabei nicht nur den Kontakt zu den Kunden bzw. zu den Anglern erleichtert, sondern auch manche Problemlösung beschleunigt haben.

Wir alle hoffen jedenfalls, dass unsere Marlene weiterhin ihre sympathische Art und die guten zwischenmenschlichen Kontakte beibehält. Vor allem aber wünschen wir ihr für ihren neuen Lebensabschnitt Gesundheit, genügend Zeit für die angenehmen Dinge des Lebens sowie dass Sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Gottfried sämtliche geplanten bzw. aufgeschobenen Vorhaben verwirklichen kann. Und sollte sie sich ab und zu nach Bozen in die Brennerstraße verirren, würden wir uns über einen kleinen Abstecher in das Amt für Jagd und Fischerei freuen. ■

Heinrich Erhard
im Juli 2006

Kapitaler Hecht aus dem großen Montiggler See

Am 29. Mai um 8 Uhr morgens machte Gianni Battisti seine Ruten klar und fischte wie so oft im großen Montiggler See auf Hechte. Der Tag begann ganz freundlich, aber die Bisse und das Jagen der Hechte ließen zu wünschen übrig. Am Nachmittag kam der Fischerkollege Klaus Martini vorbeigerudert und bemerkte die ziemlich kleinen Köderfische von Gianni. Als er ihn darauf aufmerksam machte, dass die großen Hechte auch mal große Köderfische fressen und er ihm einen seiner Großen anbot, ließ sich Gianni überreden und hängte einen fast 20 Zentimeter großen Köderfisch an den Haken. Ein kurz vor 17 Uhr einsetzender Wolkenbruch verzog

sich gerade nach einer halben Stunde wieder, als plötzlich der Schwimmer zu wandern begann. Der Köderfisch befand sich nur in 2 m Wassertiefe und zog nun Richtung Seemitte. Mit hoher Geschwindigkeit war er so nach kurzer Zeit 50 m weiter entfernt. Dann blieb er stehen. Gianni war momentan von einem Biss noch nicht so richtig überzeugt. Er sah aber dass der Schwimmer nicht richtig stand, sondern geneigt war, also versuchte er mal anzuziehen ob er was spüre. Und dann ging's los: ein kräftiger Anschlag und 20 Minuten Drill.

In diesem Jahr hält Gianni Battisti mit diesem prächtigen Exemplar mit einer Länge von 107 Zentimeter und einem Ge-



Foto: Martin Ebner

wicht von 8,20 Kilogramm den bisherigen Hecht-Rekord in den beiden Montiggler Seen. Die Fischerkollegen vom Fischereiverein Eppan wünschen

dem Gianni ein kräftiges Petriheil und noch zahlreiche schöne Fischgänge. ■

Martin Ebner

Rekord-Hecht auf die Schuppen gelegt!

Am Freitag, den 7. Juli wollte Andreas Meraner, ein passionierter Fischer, den ganz großen Hechten nachstellen. Der Tag begann nicht ganz planmäßig, denn um 7 Uhr Früh war er zwar am großen Montiggler See, be-

merkte aber, dass er die Fischerlizenz zuhause vergessen hatte. Also begann der Fischtag erst kurz nach 8 Uhr. Und was man von 8 bis 10 Uhr alles anstellen kann, das sieht man ja.

Er schleppte einmal rund um

den See, mit einem toten 30 Zentimeter langen Köderfisch. Ober dem Lido, der Köder war auf 8 Meter Tiefe, vermutete Andy einen Hänger am Seegrund. Als er versuchte diesen vermeintlichen Hänger loszureißen, bemerkte er dass ein Fisch am Haken sein muss. Er konnte diesen kapitalen Hecht nach 5 Minuten,

ohne bemerkenswerten Drill, sicher landen. Es handelt sich hierbei wahrscheinlich um einen sehr alten Hecht. Der Fisch war gesund, brachte aber mit 122 Zentimeter nur mehr knappe 8 Kilogramm Gewicht auf die Waage. Der Kopf dieses Hechtes ist extrem groß ausgeformt und kann in einigen Wochen, sobald er präpariert ist, im Fischergeschäft von St. Pauls „Gretter“ betrachtet werden. Es ist seit mehreren Jahren kein so großer Hecht im großen Montiggler See mehr gefangen worden. Die Freude über dieses Prachtexemplar war sehr groß und es wurde gleich mit ein paar Fischerkollegen darauf angestoßen.

Die Fischerkollegen vom Fischereiverein Eppan wünschen dem Andreas zu diesem Fang ein kräftiges Petri Heil! ■

Martin Ebner



Hecht aus Haidersee

Länge: 98cm
Gewicht: 6kg
Köder: Wobbler
Datum: 12. Mai 2006

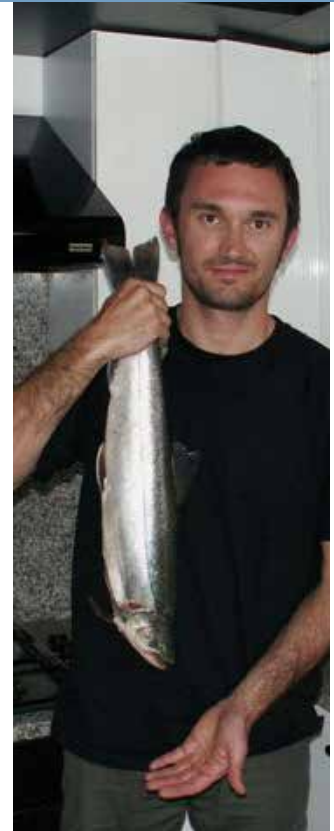
Petri Heil!
Armin Folie, Göflan



Gleich fünf Marmorierte Forellen zwischen 50 und 60 cm fingten Klaus Martini und Toni Lahner vom F. V. Eppan in der Etsch bei Sigmundskron. *ga*



Eine Woche später hatte Klaus Martini wieder einen Ausnahmefisch an der Angel: er fing wieder in der Etsch eine 3,3 kg schwere Seeforelle.



Diesen wunderschön gefärbten Seesaibling mit einem Gewicht von 2,2 kg konnte Alex Festi im Schnalser Stausee überlisten.

Saibling aus Arzkar Stausee

Dass Rudi Pernstich wunderschöne Fliegen binden kann, wissen auch die Leser der Fischerzeitung, dass er damit

auch große Fische fängt, hat er uns am 12. Juli im Arzkar Stausee im Ultental bewiesen. Der schön gezeichnete Saibling

hatte eine Länge von 61 cm und wurde mit einem Streamer an der Fliegenrute überlistet. Petri Heil! *wz*



Foam Käfer

– Eine Fliege die im Sommer von den Forellen, die unter Büschen stehen, gerne genommen wird. Eine sehr gute Wahl auch auf Gebirgsseen, wenn der Wind schwarze, kleine Käfer auf die Wasseroberfläche bläst, und Forellen oder Saiblinge nach ihnen schnappen.

Haken: Trockenfliegenhaken TMC103 oder TMC102Y Gr. 10-18

Bindeseide: Schwarz

Flügel: Spectralflash Hair (perl)

Körper: Polycelon oder Moosgummi (schwarz)

Beine: Fibern vom Fasanenschwanz (schwarz)

- Nach dem Einspannen des Hakens und einer Grundwicklung, werden zwei Fibern des Spectralflash eingebunden und dann nach hinten abstehend auf 2-3 mm eingekürzt.

- Dann schneidet man aus einem Stück Polycelon oder Moosgummi einen Streifen heraus, der etwas breiter als der Hakenbogen sein sollte.

- der Streifen wird an den Haken angebunden. Das auf dem Hakenschenkel liegende Stück wird gründlich und stramm mit der Bindeseide überwunden. Auf das nun noch freiliegende Stück des Hakenschenkels wickelt man mit der Bindeseide einen gleichmäßigen Körper, der kurz vor dem Hakenöhr aufhören sollte.

- Dann drei Fibern einer Fasanenschwanzfeder mit gleich-

mäßigen Abständen um den Hakenschenkel binden und mit Kreuzwickelungen befestigen.

- Jetzt wird das Polycelon oder Moosgummi nach vorne gezogen und mit einer Windung der Bindeseide befestigt, damit mit dem über dem Öhr abstehende Teil ein Köpfchen gebildet werden kann.

- Dieses Köpfchen sowie die Beinchen werden mit der

Schere auf eine sinnvolle Länge gestutzt.

- Abschließend windet man noch den Kopfknoten. Um den Beinchen noch ein realistischeres Aussehen zu verleihen, kann man mit einer spitzen und erhitzten Pinzette den Fasanenfibern einen nach unten gerichteten Knick geben.

Viel Spaß beim Binden.

Rudi Pernstich



Foto: Rudi Pernstich

Trinken Fische?

Der Körper aller Lebewesen besteht zu einem großen Prozentsatz aus Wasser. Dies gilt natürlich auch für die Fische. Das Prinzip der Osmose besagt: wenn zwei Flüssigkeiten durch eine teilweise durchlässige Membran getrennt sind, so tendiert die weniger konzentrierte Flüssigkeit dazu,

durch die Membran in die höher konzentrierte Flüssigkeit zu dringen, um einen Ausgleich der Konzentration herzustellen. Die Haut der Fische ist so eine Membran.

Fische, die im Süßwasser leben, befinden sich in einer weniger konzentrierten Flüssigkeit,

als die ihres Körpers. Demnach dringt das Wasser durch die Haut in den Körper hinein. Es wird durch die Nieren gereinigt und durch den Urin (große Mengen) ausgeschieden.

Anders verhält es sich mit den Fischen, die im Salzwasser le-

ben. Nachdem die Konzentration im Wasser höher ist, als im Körper, dringt die Flüssigkeit aus dem Körper nach außen. Meeresfische müssen also viel trinken, wobei ihre Nieren das Salz herausfiltern und über den Urin (geringe Mengen) wieder ins Wasser zurückführen.



Wozu sich ein Einwurfskasten für Tageskarten eignet



Schlüpfende Eintagsfliege

Kleine Wunder der Natur

Fotos von Rudi Pernstich

Mit dabei



SPARKASSE

GESA ANGELGERÄTE



**Tirols größter
Angelgeräte-
fachmarkt!**

*Forellen-, Karpfen- und
Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung
neu - mit vielen Marken*

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol - Tel. +43 5223 57 303,
Fax +43 5223 57 399, E-Mail: gesa.angelsysteme@inode.at

Öffnungszeiten: MO-FR: 8-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Neu bei Gesa: Fischerreisen!

Viele tolle Angebote unter www.travel-events.at

Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts,
Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano